

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 284.

Freitag den 4. Dezember.

1903.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kampf gegen konservative Vorurteile.

Wie wenig ein Minister, der nicht aus den Reihen der Konservativen hervorgegangen ist, im Stande ist, mit dem Banner konservativer Vorurteile auch nur innerhalb seines Ressorts zu brechen, dafür liefert die bisherige handelsministerielle Tätigkeit des früheren national-liberalen Abgeordneten Moller ein klassisches Beispiel. Herr Moller hat wiederholt die vielfachen Beschwerden des Handelsstandes über Zurücksetzung gegenüber den Ungarnen — wir erinnern nur an die Tarifvergünstigungen, die landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Beförderung von Futtermitteln gegenüber den Händlern eingeräumt sind — als berechtigt anerkannt; bisher ist es ihm aber noch nicht gelungen, diese offenkundige Schädigung eines großen, auch vom Standpunkt der steuerlichen Leistungsfähigkeit für den Staat so bedeutsamen Erwerbszweiges, wie des Handelsstandes wieder rückgängig zu machen. Zeitlich Herr Moller in Altona eine Rede gehalten, in der er gleichfalls anerkennen mußte, daß die preussischen Hafenplätze an der Nord- und Ostsee gegenüber Hamburg und Bremen in unzulänglicher Weise durch die Reichsgesetzgebung benachteiligt würden. Man weiß, wie schwer insbesondere Stettin, der größte preussische Hafenplatz, unter diesen widrigen Verhältnissen zu leiden hat. Man schien sogar zeitweise ganz vergessen zu haben, daß es in Preußen auch noch Seeläse gibt, die im Vergleich mit den Hansstädten denn doch nicht so ohne weiteres als quantitätsmäßig behandelbar werden konnten. Die „Riese-Zig.“ erinnert in dieser Beziehung daran, daß der frühere Eisenbahnminister Herr Thiele in einer öffentlichen Rede als die „drei größten deutschen Handelsplätze“ Hamburg, Bremen und Lübeck aufzählte. Daß bei dieser Rangordnung der preussische Platz Stettin in seiner wirtlichen Bedeutung zu Unrecht herabgesetzt wurde, schien der preussische Minister nicht zu wissen. Eine derartige ungerichtfertige Vernachlässigung und Zurücksetzung von der eigenen Regierung erdulden zu müssen, das ist, was man in Stettin als unerträgliche Härte empfindet. — Man wird abwarten müssen, ob es Herrn Moller, der ja für die Grundlagen der Prosperität unseres größten preussischen Hafenplatzes erfindlicher Weise ein besseres Verständnis besitzt als Herr Thiele, wenigstens in diesem Falle gelingen wird, seinen Anschauungen im preussischen Staatsministerium Geltung zu verschaffen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn ist es nunmehr über die Frage der Einfihrung der Ostrifikation um den Preis eines von Tisza verheißenen neuen Wahlgesetzes zu einem Krach in der Unabhängigkeitspartei gekommen. Kossuths Antrag auf Einfihrung der Ostrifikation führte am Dienstag in einer Konferenz der „Unabhängigen“ zu lebhaften Debatten, die sich bis in die späte Nacht hinzogen. Schließlich stimmten 27 Mitglieder für den Antrag Kossuths und 27 dagegen. Kossuth selbst enthielt sich der Abstimmung; er legte seine Stelle als Vorsitzender der Partei nieder. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus führte am Mittwoch, nachdem von der Ostrifikation verschiedene formelle Amendements zum Protokoll beantragt worden waren, Ministerpräsident Graf Tisza aus: Die Ostrifikation erweist durch solche frivolsten Amendements denjenigen einen großen Dienst, welche prophezeien,

daß Ungarn das Schicksal Polens erleiden werde, falls auf diesem Wege fortgefahren wird. (Beifall rechts.) Wir wollen die Herren, welche auf diese Weise ihre patriotische Mission zu erfüllen meinen, nicht hindern, aber wir werden feinerzeit schon Waffen gegen dieses Treiben finden. (Lebhafter Beifall rechts.) Ungarn erwiderte, er erwarte vom Ministerpräsidenten, daß dieser ernste Argumente vorbringe und nicht der Opposition eine Lektion erteile. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam am Dienstag die Debatte über Korbors Programmrede endlich zu Ende, nachdem noch als Generalredner die Abg. Verschatta und Straneky gesprochen hatten. — Der Italienerklub des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in welchem die sofortige Vertagung der italienischen Parallelsitzung von Innsbruck nach Triest sowie die baldige Errichtung einer vollständigen italienischen Universität in Triest verlangt wird. — Die tschechische Ostrifikation im österreichischen Reichsrat hat nunmehr kräftig eingesetzt. Bei Beginn der Sitzung am Mittwoch verlangten die Tschechen, daß der Einlauf im Wortlaut verlesen werde. Um 11 Uhr nachmittags war die Vertagung noch nicht beendet und dauerte noch längere Zeit fort. — Der Tscheche Frel hat, wie man der „Nat.-Zig.“ meldet, seiner Zeit an sein Pilsener Organ einen Reisebrief aus Belgrad geschrieben, in dem er selbst mitteilte, daß er sich ein Andenken aus dem Konak mitgenommen, so einen Crayon mit Alexanders Namenszuge und zwei von König Alexander gemalte Bilder. Abgeordneter Stein wollte in der Dienstagssitzung des Reichsrats diesen Tatbestand vorbringen. Der Präsident erklärte jedoch, er werde ihm das Wort entziehen, wenn er nochmals die Diebstahlsbeschuldigung gegen Frel erhebe. Die albenaische Partei wird gleichwohl versuchen, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

Frankreich. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Rom meldet, sei die französische Regierung benachrichtigt worden, daß Papst Pius gegenüber den Besuchen fremder Staatsoberhäupter die gleiche Haltung beobachten werde wie Leo XIII. Daher sei ein Empfang des Präsidenten Loubet im Vatikan ausgeschlossen. — In der französischen Deputiertenkammer wurde am Dienstag nachmittags die Beratung des Marine-etats fortgesetzt. Minister Pelletan gab Aufklärung über die am Montag zur Sprache gebrachte angebliche Vernichtung eines auf der Verurteilung eines Matrosen bezüglichen Aktenstückes. Er habe das Urteil gegen den Matrosen annulliert, weil der Gerichtshof nicht vorschriftsmäßig zusammengesetzt gewesen sei; das Aktenstück habe er jedoch keineswegs vernichtet. Pelletan zeigte die Akten dem Hause. (Lebhafter Beifall.) Weiter bemerkte der Minister, er vernachlässige den Bau von Unterseebooten nicht, er sei ein Verteidiger für diese Art von Booten. Er habe aber nicht einen Kredit für mehrere Jahre. Pelletan begründete ferner die Entfernung der Schwestern aus den Marine Lazaretten und sagte, die Schwestern hätten sich jeder Kontrolle entzogen und Schwierigkeiten dadurch geschaffen, daß sie sich Gelegenheiten aneigneten, die ihnen nicht gehörten. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Rouffet (Nat.) kam nochmals auf das die Verurteilung eines Matrosen betreffende Aktenstück zurück und verlas eine Depesche des Marineministers, in welcher dieser den Seerätsen anweist, das Aktenstück zu vernichten. (Lärm.) Der Seerätsen habe es abgesehen, die rechte Weisung nachzukommen. Siegfried (Demokrat) brachte eine motivierte Tagesordnung ein, wogegen der Marineminister die einfache Tagesordnung verlangte, die darauf mit 292 gegen 244 Stimmen angenommen wurde. — Zur Dreyfusache wollen, wie Wolffs Bureau am Mittwoch aus Paris meldet, mehrere Blätter wissen, daß die französische Regierung im Gegensatz zu der von dem Senator Clemenceau und einigen

anderen Gönnern von Dreyfus ausgesprochenen Forderung den Wunsch habe, daß der Kassationshof über die Dreyfus-Angelegenheit endgiltig aburteile, ohne sie vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen. Der Justizminister werde, sobald die Revisionskommission der Deputiertenkammer ihre Ansicht geäußert habe, dem Generalprokurator beim Kassationshof die Weisung erteilen, die Kassation des Urteils ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht beantragen.

Rußland. Die Studentenunruhen in Rußland nehmen wieder in bedrohlicher Weise zu. „Väterchen Jar“ hat aber immer ein Mittel bereit, um die Unruhestifter zu beruhigen, nämlich den Polizeisäbel, und die Kaute der Kosaken. Aus Kiew meldet „Wolffs Bureau“ vom Dienstag: Zur Aburteilung von 29 Teilnehmern an den Unruhen vom 16. v. M. war ein Gericht von Universitätsprofessoren eingesetzt. Einige Tage vor dessen Zusammentritt erschienen Proklamationen mit der Aufforderung, das Gericht nicht anzuerkennen und nicht zu erscheinen. Am 29. November war die erste Sitzung des Gerichts, zu der 16 Studenten zitiert waren. Neun waren erschienen, machten jedoch keine Auftritte. Am andern Tage war der Eintritt zu Universität nur gegen Vorweisung von Biletts gestattet. Eine Gruppe von Studenten verweigerte die Vorweisung, erbrach trotz der Anwesenheit der Polizei die Haupttür, drang unter Lärm und Gesang in das Gebäude und richtete Verwüstungen an. 100 Kosaken und zwei Abteilungen Polizisten zersprengten schließlich die Studenten. Gegen ein Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Zu den Vorlesungen kamen jedoch nur wenig Studenten. Mehrere Professoren ließen wegen Krankheit die Vorlesungen abgeben. Auf Befehl des Kurators sind die Vorlesungen an der Universität, den Lehr- und Hilfsanstalten außer den Kliniken bis zum 3. Januar unterbrochen. Auch an der Warschauer Universität ging es am Dienstag sehr stürmisch zu. Die Studenten versammelten sich in der Universität, um dagegen Protest zu erheben, daß bei der Vertagung des ehemaligen Kurators des Warschauer Studenten Lehrbezirks Apuchtin ohne Benachrichtigung der Studenten im Namen der Universität ein Krang niedergelegt worden war. Da die Studenten der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht folgten und die Scheiben in den Hörsälen einschlugen, wurde schließlich die Polizei herbeigerufen, die eintige Verhaftung vornahm. — Die Unruhen in Sibirien nehmen kein Ende. So wird aus der Stadt Taganrog erst jetzt folgendes gemeldet: Am 21. November durchzog hier eine große Menschenmenge die Hauptstraßen der Stadt mit Fahnen, welche aufrührerische Inschriften hatten, und veranstaltete beim Denkmal Peters des Großen Kundgebungen. Ein Polizist, der sich der Menge entgegenstellte, wurde mißhandelt. Als mehr Polizei hinzukam, war die Menge bereits auseinandergegangen, sodas zunächst keine Verhaftungen vorgenommen wurden. Am nächsten Tage wurde eine große Anzahl von Personen verhaftet; diese sollen jedoch fast alle wieder freigelassen worden sein.

Italien. Der italienische Minister-Präsident Giolitti hat am Dienstag in der Deputiertenkammer und im Senat eine Programmrede verlesen, die sich auf die verschiednenartigen Gebiete der inneren und auswärtigen Politik bezog. Dem Bericht des „Wolffschen Bureau“ entnehmen wir über den Inhalt der Rede folgendes: Giolitti erklärte u. a., die Regierung ist in Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz eingetreten. Die vortrefflichen Absichten aller Beteiligten geben uns das Vertrauen, daß die aus der Sache selbst sich ergebenden Schwierigkeiten überwunden werden können, welche derartige Verhandlungen gegenwärtig in allen Ländern der Welt aufweisen. Wir werden bei diesen Verhandlungen danach streben, die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fördern, und sind zu diesem Zwecke auch bereit,

den Schutz der Industrie insoweit, als der Bestand derselben nicht in Frage gestellt wird, zu verringern. Am Schluss hebt die Regierungserklärung hervor: „Italien befindet sich heute, was seine Beziehungen zu den fremden Mächten anbetrifft, in der günstigsten Lage, dank seinen Bündnissen und seinen Beziehungen herzlicher Freundschaft mit den übrigen Mächten. Diese Beziehungen sind durch den glänzenden Empfang, der unserm geliebten Herrscherpaar in England und Frankreich bereitet worden ist, feierlich von neuem bekräftigt worden. Diese glückliche Lage unserer auswärtigen Politik, die gute Lage unserer Finanzen, das zunehmende wirtschaftliche Gedeihen des Landes und unser die innere Freiheit voll gewährleistendes System, das namentlich von jedermann gutgeheißen ist, müssen uns ermutigen, an die Reformen heranzutreten, die seit langem von dem Lande erwartet werden. Wie werden sich diesen Weg betreten, wenn wir das ausdrückliche Vertrauen des Parlamentes besitzen. Wenn Sie dies Vertrauen zu uns nicht haben, so ist es Ihre Pflicht, uns dies unverzüglich und feierlich zu sagen, weil das Interesse des Landes weder unnütze Duldung noch Rücksichtnahme gestattet. Wir bitten um Ihr sofortiges Urteil, damit jeder Vertreter des Landes seinen Teil der Verantwortlichkeit übernehme und damit die Regierung die Kraft besitze, die sie nur aus Ihrem Vertrauen schöpfen kann.“ — Kammer und Senat nahmen diese Erklärung beifällig auf. Bei der Zerfahrenheit der italienischen Parteiverhältnisse wird es freilich schwer werden, ein so umfassendes Programm durchzuführen, wie es Goltzi in großen Zügen dem Parlament entzinkt hat.

Bulgarien. In der Sbranzie brachte am Dienstag der Minister des Innern eine Vorlage ein, in welcher die Bemittlung einer halben Million bei zur Unterbringung mazedonischer Flüchtlinge beantragt wird.

Ostasien. Die Nachrichten aus Ostasien sind nunmehr auch, soweit sie von russischer Seite kommen, fast freigelegt. So wird der „Kön. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet: Die Feindseligkeit der Koreaner gegen die Japaner nimmt in schroffer Weise zu, da die japanische Regierung fortfährt, in der südlichen Provinz Korea Japaner anzufiedeln und Truppen nach koreanischen Häfen zu bringen. Einem Gerücht zufolge steht die Ueberführung von 8 Infanterie-Regimenten, 1 Artillerie-Brigade und 1 Kavallerie-Regiment aus Russland nach der Halbinsel Kwantun bevor; die dortigen Befestigungsarbeiten werden energisch betrieben. Die Chinesen in der Mandschurei zeigen gegen die Russen eine sehr feindselige Haltung; es wird berichtet, daß russischen Offizieren und Soldaten von Chinesen ins Gesicht gespitten, den Truppen der Weg versperrt und ihren Pferden Sprengstoffe unter die Füße geworfen wurden. — Dem „Russischen Invaliden“ zufolge kam es in der Mandschurei wiederum zu Zusammenstößen zwischen den russischen Truppen und Chinesen. Infolge einer Meldung über die Zusammenrottung bedeutender Chinesenverbände und von ihnen im Tale des Kiau-Flusses verübte Raubereien wurde am 5. November eine aus 2 Kompagnien und 7 Schwadronen mit 4 Geschützen bestehende Expedition gegen sie ausgesandt. Diese stieß auf mehrere hundert Chinesen, denen es gelang, aus dem zwischen den Flüssen Kiau und Taisü gelegenen Rayon, wo die russischen Truppen sie einzusperren beabsichtigten, zu entkommen. In der Nacht vom 11. d. M. schlugen die Kosaken die Chinesen auf der mongolischen Grenze und verfolgten sie. Die Chinesen hatten große Verluste und wurden vollständig zerstreut. Auf russischer Seite wurden vier Tote gezählt. — Die „Times“ meldet aus Tokio: Die leitenden japanischen Blätter mißbilligen übereinstimmend die Haltung Russlands, das die Vorschläge Japans unbeantwortet lasse, und erklären, die Nation könne sich solche Kränkung nicht länger gefallen lassen, sondern müsse eine endgültige Antwort verlangen und, wenn solche nicht eintrifft, selbständige Maßregeln ergreifen zur Wahrung der Staatsinteressen. Selbst Geschäftskreise beantworten eine solche entschlossene Politik, mit der auch alle politischen Parteien einverstanden seien. Die Lage sei drohender als je.

Südamerika. Gile ist in der glücklichen Lage, nach dem Abschluß des Vertrages mit Argentinien von einer Erweiterung kaffeeplattiger Kulturen zur See Abstand nehmen zu können. Es will seine neuen Schiffe an den Westküsten verhandeln. Japan, die Türkei und Russland haben bereits Gebote ab auf die auf dem Gyde im Bau befindlichen neuen chilenischen Schlagschiffe, doch ist in chilenischen Regierungskreisen noch keine Entscheidung getroffen. Später meldet dann der „New York Herald“ aus Valparaiso, von zuverlässiger Seite werde berichtet, daß Japan die zwei chilenischen Kriegeschiffe, welche in England im Bau sind, angekauft habe.

Mittelamerika. Zur Anerkennung des Panamastats durch die deutsche Regierung werden dem „V. T.“ folgende Einzelheiten berichtet.

Die Note, durch die der deutsche Geschäftsträger in Washington Freiherr von dem Busche-Haddenhausen den Gefandten der Republik Panama davon in Kenntnis setzte, daß die deutsche Regierung die Republik Panama voll anerkennt, schloß: „Die Regierung Seiner Majestät des deutschen Kaisers brüdt die aufrichtigsten Wünsche für das Wohl und Glück der neuen Republik aus und hofft auf immer freundliche Beziehungen zwischen ihr und dem deutschen Reiche.“ Bunavarrilla antwortete: „Der gnädige und freundliche Ausdruck des Wohlwollens der Regierung Sr. Majestät gegenüber der neuen Republik wird nicht verfehlen, die Regierung und die Bevölkerung Panamas tief zu rühren. Ich wünsche, die erste ausgesprochene Empfindung beim Beginn unserer amtlichen Beziehungen soll Ihrer Regierung im Namen der meinigen unsern heißen Wunsch einer baldigen Wiederherstellung der sohnbaren Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs übermitteln. Hierbei schließt sich das Volk Panamas allen denen an, welche seine weise, humane und freundschaftliche, daher christliche und zivilisierende Politik bewundern.“ — Dem kolumbianischen Friedensapostel Reyes soll, so meldet ein „Reuter“ Telegramm aus Washington, auf Veranlassung des Staatsdepartements bedeutet werden, er werde im Staatsdepartement bezügl. empfangen werden, wenn er mit der Absicht komme, zwischen Kolumbien und Panama Frieden zu stiften, andernfalls werde seine Mission in Washington scheitern.

Deutschland.

Berlin, 3. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag gemeinsam einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Mittwoch vormittag empfing der Kaiser zum Vortrag den Chef des Zivilkabinetts Wirlk. Geh. Rat Dr. v. Lucanus mit dem Gardendirektor Geitner und den Staatsminister Freiherrn v. Rheinbaben.

— Prinz Albrecht von Preußen hat, da der Kaiser beabsichtigt die Absicht, an der Hofjagd in Teglingen am 4. und 5. d. M. teilzunehmen, aufgegeben hat, auf die an ihn ergangene Einladung seine bereits erfolgte Aufgabe zu dieser Jagd zurückgezogen. Er wird erst am Sonnabend abend von Kamenz in Berlin eintreffen. Von hier begibt er sich nach Schwedt, um in der nächsten Woche an der Feier des Stiftungstages des 1. brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 teilzunehmen und dann zum Winteraufenthalt nach Braunschwieg überzusiedeln.

— Ueber den neuen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats) Voigt ist dem „Süddeutschen Volk“ aus Hannover geschrieben: „Das Zeugnis eines tüchtigen Verwaltungsbeamten wird man dem scheidenden Präsidenten unseres Landeskonferenztiums, Voigt, nicht absprechen können. In den Kreisen unserer Geistlichkeit aber, mit denen er anders wie seine Vorgänger Liebenberg und Meyer gar keine Fühlung hatte, hat er sich keine Liebe zu erwerben gewußt. So sieht man ihn ohne Bedauern scheidend.“

— Eine Verenderung des Wahlrechts in Baden ist am Dienstag bei Eröffnung des badischen Landtags in der Thronrede angekündigt worden. Nach dem neuen Gesetzentwurf soll die Wahl zur zweiten Kammer künftighin auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, geheimes und unmittelbaren Wahlrechts stattfinden. Gleichzeitig soll die Mitgliederzahl der ersten Kammer durch gewählte Vertreter der wirtschaftlichen Berufsklassen und durch einzelne bei der Leitung der kommunalen Selbstverwaltung bewährte Männer vernehmt und die Einwirkung der ersten Kammer auf die Geschäfte des Staates unter Aufrechterhaltung der bevorrechteten Stellung des andern Hauses angemessen verhäkrt werden. Gegenwärtig besteht die zweite badische Kammer aus 20 Abgeordneten von 13 Städten und 43 der ländlichen Lemyer, die durch indirekte Wahl auf 4 Jahre gewählt und alle 2 Jahre zur Hälfte erneuert werden. Die erste Kammer besteht gegenwärtig aus den Prinzen, den Stabesherren, dem Erzbischof von Freiburg, dem evangelischen Prälaten, 8 auf 8 Jahre gewählten Vertretern des grundherrlichen Adels, 2 Vertretern der Universitäten und höchstens 8 vom Großherzog ernannten Mitgliedern.

— Ueber sehr befremdliche Vorgänge innerhalb der Justizverwaltung anlässlich einer Duellforderung lesen wir in pommerischen Blättern: „Vor beinahe Jahresfrist gerieten in einem Restaurant ein Landrichter und ein zur Wahlilfe beim Amtsgericht befähigter Assessor, der inzwischen in einer anderen Provinz angekehrt worden ist, berart aufeinander, daß der letztere — der jüngere — den älteren Herrn zum Duell herausforderte. Dieser lehnte dies unter der Erklärung ab, daß er ein Gegner des Zweikampfs sei, worauf sich der Gegner zu Handlungen verriet, die hier nicht weiter hergehören und die der Heißsporn geföhnt hat. Damit ist die Sache nun aber keineswegs zu Ende, vielmehr ist gegen den Gegner des Duells,

der doch auf dem Boden des Gesetzes steht, das Disziplinarverfahren von dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Stettin eingeleitet. Es sollen schon mehrfache Vernehmungen stattgefunden haben.“ Hierzu bemerkt der konervative „Reichsbote“ mit Recht: „Das muß doch wohl ein Irrtum sein; denn den Gerichten muß doch das Gesetz und nicht eine Seite einzelner Kreise das Höchste und Ausschlaggebende sein. Das Gesetz aber stellt das Duell — also vor allem den Herausforderer — unter Strafe, nicht aber den, der, dem Gesetze gehorcht, das Duell ablehnt.“

— (Eine jetzt durch die Presse gebende Reminiscenz,) die einen erregten Aufritt zwischen Bismarck und dem Kaiser schildert, wobei Bismarck sich im Zorne habe hinsetzen lassen, das Zintenfass gegen den Kaiser zu erheben, ist zwar schon vor etwa 14 Tagen in dem Hamburger und Leipziger Bismarckblatte auf das lebhafteste bestritten worden, immerhin scheint aber doch etwas Wahres an der Sache zu sein. Der vor einiger Zeit verstorbenen deutsche Volkshäcker in Rom, Herr v. Keubell, hat vor Jahren in einer Unterredung mit dem jetzt auch in den bayerischen Landtag gewählten Redakteur Memminger von der „Neuen Bayer. Volkszeitg.“ den feilschen Vorgang in anderer Weise erzählt. Darnach hat Fürst Bismarck im Merger über den burschifischen Ton des jungen Kaisers mit einem Lineal auf den Tisch geschlagen, daß das Zintenfass wackelte.“ Auch diese Darstellung wird wahrscheinlich von der Bismarckpresse angezweifelt werden, die unter allen Umständen die Fiktion von dem loyalen Royalisten Bismarck aufrecht erhalten möchte.

— (In den verschiedensten Wahlabschlusungsprozessen,) die bisher zur Verhandlung gekommen sind, zeigen die Anträge der Staatsanwaltschaft charakteristische Abweichungen. In der Gr.-Satzper Wahlabschlusungsaffäre, in der zwei Agrarier großer Fähsungen des Wahlergebnisses durch Umtausch freistimmiger Stimmzettel in konervative überführt worden sind, beantragte der Staatsanwalt — und das Gericht schloß sich in seinem Urteil diesem Antrage an — je 6 Wochen Gefängnis. In dem Falle des sozialdemokratischen Abg. Herzfeld, in dem das Gericht die Unterstellung eines erlosenen Motivs ausdrücklich ablehnte, lautete der Antrag des Staatsanwalts auf 4 Monate Gefängnis! — (Kolonialpost) Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika meldet „Reuters Bureau“ aus Snaapompost vom Dienstag: Nach der Erstürmung von Sandfontain durch den deutschen Hauptmann v. Koppy zog sich die Bundeswehr aus die im kritischen Gebiet gelegenen Inseln des Drangestufes zurück. Der Kampf hat am 20. und 21. November stattgefunden und war heftig, die Hottentotten haben dabei schwere Verluste erlitten.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 30. Nov. Der heutige Tag ist in unserer Ortsgeschichte ein Gedenktag, denn am 30. Nov. 1853 vormittags 11 Uhr floß der damals in unmittelbarer Nähe der Ruinenquelle lebende Pulverthurm in die Luft. Er hatte 45 bis 50 Zentner Pulver und die Munition unserer 4. Artillerie enthalten. Die weit umherliegenden Oranaten und die sieben Stunden weit wahrnehmbare Erschütterung zerstörten das nahe dem Turm gelegene Haus des Tierarztes fast gänzlich, so daß man für den Geschädigten eine Sammlung einleitete, aus der er sich neu anbaute; auf dem Birgergarten, in vielen Häusern der Stadt und in den nahen Dörfern wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Ueber dieses Unglück war ein Millerist Schön aus Ellenburg, der angeblich eines Vergehens wegen den Tod suchte und auch fand; denn sein Körper war furchbar zerlegt, so daß man die halbverbrannten Teile an verschiedenen Orten auffand.

Reklameteil.

Willi bellt ja förmlich!

Was habt ihr denn gegen den Ackerthier getan? — „Ach, was man eben so tut: den Hals hat ich ihm eingewickelt, Bonbons hat er getrunken und Kamillen hat ich ihm geschickt und trotzdem ist der Quallen stärker geworden.“ — Kein Wunder! Das Einwickeln hilft nichts, wenn der Ackerthier da ist; die Bonbons hat Willi mißgönnt verschluckt, und daß er keine Kamillen mag, das versteht ich ihm gar nicht. Da, geht ihm einmal ein paar Fay'sche Fodener Mineralpastillen in heißer Milch — ich habe sie schon ein Schachtel bei mir — und morgen ist der Junge wieder in Ordnung. Und in Zukunft kauft ihr eben sofort die Pastillen, wenn der Junge hilft — ihr werdet die besten Erfahrungen damit machen. Ja 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu Ende.



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Verkehr gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Seite Morgen 1/4 Uhr entließ
samt nach kurzer schwerer Krankheit mein
guter Vater, unser guter Vater, Scholze-
und Großvater

Adolf Knabe.

Um stillen Beileid bitten
die trauernden Familien
Friedr. Göge u. Alb. Freudenborf.
Knapsdorf, den 2. Dezember 1903.
Die Beerdigung findet Freitag den
4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, statt.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner zu früh
dahingegangenen Frau, unserer guten Mutter,
Alma Spindler

geb. Menzel,

jage ich Allen von Nah und Fern, welche den
Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten,
meinen innigsten Dank. Auch Dank dem Herrn
Pastor Wirt für die trefflichen Worte im
Grafen und der lieben Seeligen Worte im
Himmel und der lieben Seeligen Worte die
zu Herzen gehenden Ermahnungen. Insbesondere
Dank dem Hauswirt Gustav Meyer und seiner
Frau, welche mir bei der Krankheit meiner
lieben Frau stets zur Seite standen. Einlich
Dank allen denen, die ihr das letzte Geleit
zu einigen Minuten gaben. Möge der All-
mächtige leben vor gleichem Schicksal bewahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Spindler und Kind.
Großhans, den 2. Dezember 1903.

**Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.**
Montag den 7. Dez. 1903,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Feststellung der kleineren Etats 1904
- 2) Entlassung der Rechnung:
 - a. der Gasanbahnungsstelle 1901,
 - b. der Pfandbesitzungsstelle 1902.
- 3) Besondere Sitzung.
Personalien v.
Merseburg, den 2. Dezember 1903.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch Sonnabend den 5. d. M.,
von vormittags 10 Uhr ab,

verleihere ich in meinem Funktionslokale
Schützenhaus hiermit mit freiwillig über-
gebene Schuhwaren, als:
Herren- und Frauenstiefeln,
Schnür- und Knopfschuhe für
Frauen, Herrenzugeschuhe, Gummi-
schuhe für Kinder, Haus- und Kinder-
schuhe und Lederpantoffeln
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 2. Dezember 1903.
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Ein größeres Logis zu vermieten und
1. April zu beziehen. Zu erfragen in der
Erped. d. Blattes.

Herrlichste Wohnung,
1. Etage, neu renoviert, im Ganzen oder ge-
teilt sofort zu vermieten und zu beziehen, event.
auch später. Näheres
Unteraltenburg 56, barriere.

Breitestraße 8
ist eine barriere-Wohnung für Mk. 250 per
1. April 1904 und eine Holzwohnung mit Aus-
sicht in den Garten für Mk. 160, sofort beziehb.
bar, zu vermieten. Näheres 1 Etage

Salbe 2. Etage
zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen
Markt 23.

Wolffestraße 4
ist eine freundliche barriere-Wohnung zum
Preis von 350 Mk. zu vermieten und 1. April
1904 zu beziehen. Näheres
Lehrer Berge.

Wohnung in auskömmlichem Hause,
bestehend aus Stube,
Kammer und Küche nebst Abbeid., wird zum
1. April 1904 zu mieten gesucht. Gest. Off.
mit Preisangabe sind unter **P R** in der
Erped. d. Blattes niederzuliegen.

**Möblierte Zimmer
und Wohnungen** mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Schlafstelle
Gothardstraße 28, 2 Tr.

Einige große fast neue
Kugelgelenkpuppe
sind billig zu verkaufen
Schmalstraße 24, im Laden.

Handentuche!

Meine als vorzüglich bekannten Qualitäten empfehle zu
gleich billigen Preisen wie bisher:
HT. 1. Meter 24 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 2,35.
HT. 2. Meter 28 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 2,75.
HT. 3. Meter 33 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 3,25.
HT. 4. Meter 38 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 3,75.
HT. 5. Meter 43 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 4,20.
HT. 6. Meter 48 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 4,70.
HT. 7. Meter 53 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 5,20.

Dowlas, Leinen u. Halbleinen
(solide Qualitäten) billigst.

Lousianatuch
in allen Breiten für Bettwäsche.

Theodor Freytag,
Merseburg, Hofmarkt 1.

Ein vollständiges Meyerisches Verdon,
5. Auflage, wie neu, ist preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Erped. d. Blattes.

Puppenwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Erped. d. Bl.

Ein guterhaltener

Reinischlitten
sowie ein Reintisch steht zu verkaufen
Neumarkt 26.

Ein Kinderreform-Kult,
Näher, komb., sowie eine einbaum form.
Kinderbettstelle, fast neu, zu verkaufen. Zu
erfragen in der Erped. d. Blattes.

Ein einpänniges gebrauchtes

Siehlen - Kutschgeschirr
ist billig zu verkaufen.
**Carl Hecken, Sattelmesser,
Hofmarkt.**

Eine hochtragende

u. eine 1 3/4 Jahre alte Färs
sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped.
d. Blattes.

2 Kanarienvogel

sind zu verkaufen
Dr. Naumann, Eiertberg 21.

**Ballblumen,
Ballfächer,
Ballhandschuhe,**
empfiehlt

Franz Lorenz,
H. Ritterstraße 2.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**

Pr. Pfl. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostlos.

Eier

a Mandel Mk. 1,10
empfiehlt **Emil Wolf.**

Pa. Pferdehäcksel
offert sehr billig
Carl Herfurth.

Plüschdecken von Mark 9,75
bis 25,00,
zu jedem Möbel-Bezug passend, vorzüglich über-
dauert. Bitte um Farbenprobe und
Lithographie.
Paul Thum, Chemist.
Preisliste franko.

Christbäume,
bayerische Tannen und Fichten, empfiehlt
Kritz Dietzel, Sorwitz 16.
Stand Marktags an der Stadtfriede.
Gabe noch einige Schönd im Ganzen abzugeben.

Christbäume
in allen Größen empfiehlt
Frau Steineck,
Lauchhaderstraße zwischen 16 und 17.
Stand Marktags an der Stadtfriede.

Christbäume,
Fichten und Tannen, alle Größen, verkauft
Carl Schinke, H. Ritterstr. 1,
im Hause des Herrn Forbmachersm. Kuntz.

Christbäume.
Fichten und bayerische Edelweizen in
allen Größen v. 1/2 - 4 Mtr. Höhe empfiehlt billigst
Louis Rühlemann,
Unteraltenburg 27,
im früher Preussischen Gute.
Eingang auch von der Oberaltenburg aus.
Stand Marktags am Hofkeller und am
gelben Arm.

Saure Gurken,
hochfein im Geschmack, empfiehlt
R. Bergmann, Markt.

**A. Wagners
Schwamm-Ginlegeföhlen,**
D. R. P., sind bei jeder Bitterung unent-
behrlich, halten den Fuß stets warm u. trocken.
Zu haben in allen Größen bei
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Süßsen-Caramellen,
altbewährt,
empfiehlt stets frisch:
Max Hagen, Hofmarkt 3.

**Böllberger
Weizenmehle**
in gefälliger Erinnerung.
C. Tauch, Kreuzerstr. 17.

Rindfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Empfehle mein großes Lager in
Bäckmülden, Kuchenbrettern,
Schaufeln, Schiebern u. Stangen.
**A. Kaiser, Thüringer Hof,
Merseburg.**

Spezialität,
als:

Französische Haarfarbe
von Jean Rabot in Paris.
Greise und rote Haare sofort braun u.
schwarz, unerschütterlich echt zu färben, wird
Jedermann erlaubt, dieses neue gift- und hie-
rele Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen,
da einmaliges Färben die Haare für immer
echt färbt. a Karton 2,50.

Sofenwasser
gibt jedem Haar unverwundliche Boden und
Wellenfähigkeit. a Glas Mk. 1 u. 0,60 Mk.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen
Haarwuchs des Gesichtes und Arme gefahr- und
schmerzlos. a Glas Mk. 1,50.

Englischer Bart-Wachs
besördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen
Bart und verleiht dem Gesicht eine edle
a Glas Mk. 2,00.

**Lebersteck, Milteser, Gesichtsröste und
Sommerprossen**
sowie alle Unreinigkeiten des Gesichtes werden durch
Bernhard's Eilenmilch
radikal beseitigt und die rauhe, sprödeste Haut
wird über Nacht weich, weiß und zart.
a Glas Mk. 1,50.

Virken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das Auswachsen der
Kopfhare, kühlt die Kopfschmerzen, fördert
sich kein Schuppen mehr bildet.
a Glas Mk. 1,50 und Mk. 2,50.

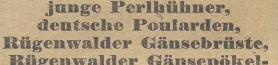
Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Hyroser
Augen-Baumwollens** so gekühlt, daß in den
meisten Fällen keine Brillen und Augengläser
mehr gebraucht werden. a Glas Mk. 1,50.
Derselbe ist zugleich haarfärbendes Kopf-
und antiseptisches Mundwasser.
Gebrauchsanweisung gratis bei:

Franz Wahren,
Parfümerie, Dom 1.

**Junge Vierländer Gänse u.
Enten,
junge feiste Fasanen,
junge Perlhühner,
deutsche Poularden,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Rügenwalder Gänsepökel-
fleisch,**

**frischen russ. Salat,
Pariser Kopf-Salat,
frischen Ananas, Feigen,
Datteln,**

Kieler Sprotten u. Bücklinge
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



**starke Hasen,
wilde Kaninchen**

1a. frisches Rehwild,
feiste Japanhühner, Hennen,
junge Fett- u. Bratgänse,
Enten, Suppenhühner
empfiehlt **Emil Wolf.**

**Neue französische Wallnüsse,
Neapolitaner u. Sizilianer Nüsse**
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Strassekehren
und Aschefahren**
wird angenommen.
Gustav Purfürst, Unteraltenburg 9.
Anmeldungen bei Witwe **Riemer.**

Zur Anfertigung von
Damen-Konfektion
owte zum Umarbeiten derselben empfiehlt sich
M. Ernst, Bahnhofstr. 9.

**Für Restaurateure
u. Bierhandlungen.**

Formulare zu den nach den §§ 9, 10
und 11 bei dem 1. October 1897 in Kraft
getretenen Biersteuer-Ordnung für die hiesige
Stadt vorgeschriebenen Nachmeldungen, An-
zeigen und Lagerbüchern sind zu haben in
der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delgrube 5.

Massage, Blutflodung
behandelt bei freiergier Distret. (auch außerhalb)
W. Klöse, Halle a. S., Gleisstr. 13.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. Begründet 1875. Mit Aktien-Garantie.
Kapflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.
 Gesamtvermögen über 30 Millionen Mark. Gesamtversicherungsstand mehr als 560 000 Versicherungen.
 Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder.
 Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
Thiele & Franke, Merseburg, gr. Ritterstraße 18.
 Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht

Ein heller

 Dr. **Oetker's**
 Verwendet stets
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Pudding-Pulver
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Für den Weib-nachts-tisch
 Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
 bietet in diesen Jahre ganz besonders reizvolle
Neuheiten I. Ranges.
Bunte Damen-Regen-Schirme,
 Sehr eleg. schwarz
Damen-Regen-Schirme,
Hocheleg. Herren-Regen-Schirme,
 Reizend schöne Spazier-Stöcke.
 Wundervolle Fächer.
 Schirm-Bezüge in 1 Stunde.
 Reparaturen sofort.
Rabatt-Spar-Marken.

Stiefeln u. Schuhwaren
 empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Grosse, Breitenstraße 5.
 Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen schnell und gut.

Gänsefett,
 garantiert rein, a Pfund Mk. 1.25, ist wider eingetragenen bei
Emil Wolff.

Kochwasser "Sadulin"
 gibt jedem Haare unermüdliche Glanz- und Wellenkrause. Wasser 60, 80, Pomade. Sadulin 1.—. Franz Kuhn, Kronen-Parfüm, Nürnberg
 hier: M. Hagen, Drogerie, Rossmarkt 3

Herren-Wäsche, Krawatten, Herren-Hüte, Regenschirme
 empfiehlt zu billigsten
Franz Lorenz,
 II. Ritterstraße 2.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter S. D.
 Sonnabend den 5. Dezember, abends 8 Uhr,
 in Wenzels Restaurant
Mitglieder-Versammlung.
 Der Vorstand.

Grosse Weihnachtsausstellung
 partere und 1. Etage.

Wie bekannt kauft ein Jeder seinen Bedarf in Spielwaren aller Art bei

Willy Käther,
 Markt 14.
 Mache besonders auf meine
Lederbälge, Puppenköpfe
 und
gekl. Puppen
 aufmerksam.



Neuzeit
Kleider- u. Blusen-Stoffe
 in Wolle und Sammet.
 Billigste streng feste Preise!
Theodor Freytag,
 Merseburg, Rossmarkt.

Kavallerie-Verein Merseburg
 Sonntag den 6. d. M., nachmittags 5 Uhr,
 in Sachse's Restaurant.
Generalversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
 Der Vorstand.

Freitag den 4. d. M., abends 9 Uhr,
General-Versammlung
 in der „Goldnen Angel“.
 Tagesordnung:
 Protokoll der vorigen Versammlung, Geschäfts- und Kasienbericht, Anträge, Vorstandswahl, Weihnachtsgeldchen und Berichtendes.
 Der Vorstand des Sternentischgraphen-Vereins.
 F. H. G. Koch

Singsang-Verein „Thalia“
 hält Sonntag den 6. Dezember, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, sein
Tanzkränzchen
 im „Angarten“ ab. Der Vorstand.

Verein der Gastwirte von Merseburg a. Umgegend
 Freitag den 4. Dez., nachmittags 3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
 im „Wolff“.
 Der Vorstand.

Turnverein Jahn
 Mitglied d. Arbeiter-Turner-Bundes.
Tarnstunden jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr in der „Junkerburg“.
 Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.
 Der Vorstand.

Meuschenau.
 Sonntag den 6. Dezember, von nachmittags 3 Uhr an, im Saale des Herrn Schmidt
groses Extra-Konzert
 mit darauffolgendem Ball, ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).
 Es ladet freundlich ein
Fr. Hertel. P. Schmidt.

Weintraube.
 Sonntag den 6. Dezember
grosse Kirmessfeier,
 von nachmittags 3 Uhr an
Ball.
 Essen und Getränke sowie selbstgebackene Bräutchen in bester Güte vorhanden.
Vormittags Speckkuchen u. Unterhaltungsmusik.
 Albert Schramm.

Tivoli.
 Sonnabend den 5. Dez.
Grosses Militär-Extra-Konzert
 (Streichmusik),
 ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. 5. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 aus Pieska.
 Direktion: Herr Stabskompetier B. Guntler.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Vorverkauf bei Fräulein, II. Ritterstr., Karl Henicke, Bahnhofsstraße.
Nach dem Konzert Ball.

Reichskrone.
 Zu dem am Freitag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, stattfindenden

Stirmeschiens
 habe ich Freunde und Bekannte auch noch hierdurch ganz ergebenst ein.
Otto Lindbauer.

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Drei Schwäne.
 Sonnabend
Schlachtfest.
 Heute abend
frische Bratwürst.

fr. hausgeschlachte Wurst.
Hermann Rothe,
 Untertalenburg 1.

1 ordentl. Geschirrführer
 sucht sofort
Carl Ulrich jun., Gotthardstr. 21.

Ordnlicher Laufburische
 sofort gesucht
Markt 26.

Ordnl. sauberes Mädchen
 für Alles, Kochen nicht nötig, zum 2. Januar verlangt.
Frau Rechtsanwält Steffek,
 Josen bei Berlin.

Srankenbesucher
 sucht, der zugleich das Eingeben der Beiträge von Patienten mit übernehmen mag. Ges. Anerbieten unter N. K. 376 an die Exped. d. Bl. bis zum 5. Dezember erbeten.

Junger brauner Jagdhund entlaufen.
 Wiederbringer erhält Belohnung
Rittergut Gr.-Kayna, b. Frankleben.

Gunderdöcher an der Post verloren.
 Abzugeben im
 Pagarergeschäft **Otto Fuchs.**

1 Uhr von Apenderf nach dem Merseburger Güterbahnhofe verloren
 gegengen. Gegen Belohnung abzugeben
Gotthardstraße 45.

Weihnachtsbitte
 für die 400 Mitglieder der Merseburger Stiftungen zu Gratz-Merseburg.

Wer denkt in treuer Liebe zur heiligen Weihnachtszeit
 Der streuen Kätzchen in ihrem großen Leid?
 Wer denkt mit Liebesgaben den Weihnachtskätzchen für sie,
 Und hilft, daß sie vergehen des armen Lebens Mühe?

Wer denkt an unsre Stiege, gesüßt von harter Pein,
 Die ohne Hoffnung trauern in ihrem Kämmerlein?
 Wer hilft uns, daß auch ihnen erlänzt der Weihnachtsstern,
 Damit sie mild erquide die Herrlichkeit des Herrn?

Auf auf, die Gott gesieget mit Gaben immerdar,
 Laßt euch die Herzen rühren für unsrer Armen Schar!
 Des Heilands treue Augen sehn jede Gabe an,
 Und freudlich wird er sprechen: „Das habt ihr mir getan!“

Liebesgaben in Geld und Gegenständen jeder Art wollen man glänzt an die oben genannte Adresse senden.

Der bestigen Sendung liegt ein Prospekt der Dampf-Kaffee-Brennerei **B. J. Willms, Köln,** bei.
Sierzu eine Beilage.



Parlamentarisches.

Die Eröffnung des Reichstags an diesem Donnerstag mittig wird, wie die Hall. Ztg. zuverlässig erfährt, nicht durch den Kaiser, sondern durch den Reichsfanzler Grafen Bülow erfolgen. Ungünstige Schüsse auf die Gesundheit des Kaisers sind daraus nicht zu ziehen. Nur soll der Stellungsprozess, der einen guten Fortgang nimmt, durch die Anstrengung, die mit der Verlesung der Thronrede verbunden ist, nicht unterbrochen werden.

Die Thronrede, die bei der diesmaligen Eröffnung des Reichstages verlesen wird, kündigt ein Festhalten des Kaisers und der verbündeten Regierungen an dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung an. Sie geht ein auf die Finanzlage des Reiches und auf die Gesegenswürfe, die Uebergangs-Bestimmungen enthalten zur Vervollständigung der am meisten drückenden Uebelstände auf diesem Gebiete. Die Thronrede gebührt ferner der Handelsvertrags-Verhandlungen, ohne naturgemäß auf Einzelheiten einzugehen. Sie verbreitet sich auch über die auswärtigen Beziehungen des Reiches, stellt die Uebereinstimmung Deutschlands mit den Friedensbestrebungen Australiens und Oesterreich-Ungarns in nahen Osten fest und bekundet eine allgemeine Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens. Die Thronrede enthält keine besonderen Anforderungen an die Opferwilligkeit des Volkes. Die Forderungen für Heer und Flotte halten sich durchaus in den vorgesehnen Grenzen. Die Präsenzstärke des Quinquennats wird zunächst auf ein weiteres Jahr gefordert. Alle Mehrausgaben sind den Gesichtspunkten der Sparsamkeit untergeordnet, die sich aus der Finanzlage des Reiches ergibt. Die Gesegenswürfe sind ausnahmslos so gehalten, daß ihre Annahme dem deutschen Reichsbürger keine nennenswerte Mehrbelastung auferlegt.

Die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei des Reichstags hat sich konstituiert und die bisherigen Vorsitzenden Abg. Eugen Richter, Dr. Müller-Sagan und Schmidt-Eberfeld wiederum zu Vorsitzenden gewählt. Die Fraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsfanzler zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, im Wege der Gesetzgebung und Verwaltung durchgreifender als bisher den unter Mißbrauch der dienstlichen Gewalt stattfindenden Soldatenmißhandlungen entgegenzuwirken, wie sie trotz aller dagegen bisher ergriffenen Maßnahmen in großem Umfange wieder mehrfach durch Verhandlungen der Militärgerichte festgestellt worden sind und geeignet erscheinen, ebenso weite Kreise des Volkes zu beunruhigen, wie dem guten Rufe der deutschen Armee Eintrag zu tun.

Dem „Vorwärts“ zufolge beschloß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags, bei der Wahl des Präsidiums den Abg. Singer als 1. Vizepräsidenten vorzuschlagen. Als Schriftführer sollen die Abgg. Fischer und Schippel in Vorschlag gebracht werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wählte in den Vorstand die Abgg. Luer, Nebel, Meister, Farnkuch und Singer. Es wurden beschlossen, zwei Interpellationen einzubringen, deren eine sich auf die Wurmfurkrankheit der Bergarbeiter bezieht, während die andere das gegen opreussische Sozialdemokraten eingeleitete Strafverfahren wegen Beihilfe zum Hochverrat gegen Rußland und Verleumdung des Jaren zum Gegenstande hat.

Provinz und Umgegend.

† Hettstedt, 2. Dez. An den Folgen seiner Verletzungen gestorben ist nach dem „Hettst. Wochenbl.“ der Arbeiter W. Kratz, zuletzt in Großförner, welcher ein Nevolontariat auf seine Frau verübte und sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf jagte. Die eine derselben wurde ihm entfernt, die andere dagegen konnte nicht gefunden werden und scheint das Gehirn in Willdenbüsch gefressen zu haben, so daß jetzt im städtischen Krankenhaus der Tod des Vollrath erfolgt ist.

† Zeitz, 1. Dez. Auf die Ziffer 29 000 ist nun die Einwohnerzahl unserer Stadt gelangt, wie aus der neuesten monatlichen Fortschreibung des Meldeamtes hervorgeht.

† Zörgau, 1. Dez. Von einem traurigen Geschick wurde die Familie Hermann Müller hier betroffen, deren sämtliche Glieder außer der Ehefrau am Scharlach erkrankten. Binnen 14 Tagen starben 3 Kinder im Alter von 1—7 Jahren, während der Gemann und das letzte 5 jährige Kind sich auf dem Wege der Besserung befinden.

† Fibra, 1. Dezbr. Heute nacht war es der Bohrgesellschaft „Sauer“ vergönnt, auf ihrem Bohrturne an der Gerkmühle als erste der in hiesiger Gegend tätigen Bohrgesellschaften das Fördereisen

zu hissen als Zeichen eines glücklichen Fundes. In einer Tiefe von ca. 400 m ist man auf ein Kalilager gestossen. Noch in der Nacht wurde das Oberbergamt Halle telegraphisch benachrichtigt. (S. 3) † Zittau, 1. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag im benachbarten Friedersdorf in der Nähe des dortigen Schulneubaus. Einem Langholzfuhrwerk, welches an der Diegung der Straße stehen blieb, leitete der Gutsbesitzer Hertel Vorspann, während Lohndfuhrwerksbesitzer Gedlich den hinteren Teil des Gefährts mit einer Kette lenkte. Auf der schlüpfrigen Straße geriet aber der Wagen ins Rutschen, und die ganze Ladung schlug um. Ein 16 jähriger Enkel des Gutsbesizers Hertel wurde erschlagen und war sofort eine Leiche. Dem Fuhrwerksbesitzer Gedlich wurden beide Beine zerquetscht. An dem Aufkommen des schwer Verunglückten, der besinnungslos ist, wird gearbeitet.

† Zerbst, 30. Nov. Die Kunde von einem Morde durchsteht heute vormittag unsere Stadt. Genaueres läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, da die behördlichen Ermittlungen erst begonnen haben, deswegen beschränken wir uns auf folgende Mitteilungen: Das ca. 30 jährige Fräulein Elisabeth Hering, das die ihrem Vater, dem Hospitalverwalter Hering gehörige Gastwirtschaft „Zum Roland“ am Markt verwalte, wurde heute früh in der Gaststube angeleindet tot aufgefunden. Zwar soll die Tote mit einem Herzfehler behaftet gewesen sein, doch wird aus verschiedenen Anzeichen — z. B. Einbrüchen am Halse und dem zerfäuterten Zustande der Schürze — mit der Wahrscheinlichkeit eines Lustmordes gerechnet. — Die Tote war gestern abend bis gegen 11 Uhr noch mit zwei Freundinnen im Theaterraum und später in ihrem eigenen Lokal mit ihrem Vater zusammen gewesen. Nachbarn wollten noch nach Mitternacht Licht in der Gaststube gesehen haben. — Das Nähere wird ja wohl hoffentlich die bereits mit Eifer aufgenommene Untersuchung ergeben.

† Altdorf, 2. Dez. In der Liste der „Angewonnenen Reisenden“ findet sich folgende jedenfalls neue Registrierung: „Europäischer Hof... Best und Tochter, Patriottischer Weibner aus Ansbach.“ † Chemnitz, 1. Dez. Unter Mitnahme ihrer beiden Kinder, eines fünf- und eines elfjährigen Mädchens, sprang gestern Abend in schärfererischer Ablichtung die 46 jährige Bureauadnenersche Frau Wilhelmine Flehmig unweit des Stadtparks in den Chemnitzfluß. Glücklicherweise blieb es beim Nordoerfuch; den beiden Kindern gelang es, sich wieder aus dem Wasser herauszuarbeiten. Man brachte sie zunächst in die nahegelegene Schanowitzstraße „Sachse Ruh“, wo sie später von dem bewaunerten Vater abgeholt wurden. Dann begann das Abfluchen des Flußes. Nach einstündigen Bemühungen fand man die unglückliche Mutter als Leiche vor. Da die Frau schon längere Zeit an Störungen des Nervensystems litt, nimmt man an, daß sie die entsetzliche Tat in einem Anfälle geistiger Störung verübte.

† Leipzig, 1. Dez. Im Gehölz bei Groß- und Klein-Dölitz fand am Sonabend die alljährliche große Jagd statt, an der auch diesmal König Georg mit einer auserlesenen Jagdgesellschaft teilnahm. Gegen 9 Uhr begann das Treiben, das nur gegen Mittag eine Unterbrechung erfährt, die zur Einnahme des Frühstücks benutzt wurde. Nach kurzer Rast wurde die Jagd fortgesetzt. In der fünften Stunde waren die acht Treiben beendet. Ein hoher zweispänniger Wagen brachte die reiche Strecke auf die Mittelreist in unmittelbarer Nähe der Militär-Schießbambade auf dem Dölitz. Als daselbst das erlegte Wild aufgelegt war, schritten Sr. Majestät und die übrigen Jagdteilnehmer die Strecke ab. 13 Fasanenbühne und 1 Fasanenhenne, 20 Vögel, 27 Rehe, 65 Hasen, 1 Kaninchen, 1 Wildente (Eipel) und 1 Gule machten die Strecke aus. Insgesamt wurden 391 Schuß abgegeben, darunter 129 Treffer. Bald fuhren die königlichen Wagen vor, um die Herrschaften nach der Stadt zu bringen, wo für 6 Uhr Königstafel im königlichen Palais angelegt war. Abends 7 Uhr 20 Minuten begab sich König Georg mit den Herren seines Hofes mittels Sonderzuges nach Dresden zurück.

† Leipzig, 2. Dez. Heute nachmittag in der vierten Stunde wurde der Händler Josef Cohn in seinem Geschäftslocale Seeburgerstraße 23 von einem Handwerksburschen, der sich bei ihm ein Paar Stiefel kaufen wollte, hinter der Ladentafel in einer Blutlache liegend aufgefunden. Der Handwerksbursche holte sofort einen Schupmann herbei, der den Tod Cohns feststellte. Das Blut floß aus einer Wunde, die sich am Hinterkopfe befand. Ob sich Cohn die Wunde durch Aufschlagen auf die Ladentafel bei einem etwa eingetretenen Umwölken zugezogen hat, oder ob es ihm von dritter Hand beigebracht worden ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Die eingehendsten Erörterungen sind im Gange. Der Leichnam wurde in das pathologische Institut gebracht. Nach den weiteren Ermittlungen unterliegt es

seinem Zweifel, daß hier ein Raubmord vorliegt, die Wunde hat sich als eine Schußwunde erwiesen. Der Händler Josef Cohn ist also am Nachmittage in seinem unfern der Nürnbergertstraße gelegenen Laden erschossen und Johann, wie sich weiter ergeben hat, herabst worden. Gerannt sind die Ubr. Cohns, eine alte silberne Zylinder-Schlüsseluhr mit abgegriffenem Deckel, römischen Stundenzeigern und Minutenzeiger, ein grauschmugiger Bindbeutel von Leinwand, ungefähr 15 cm breit und 25 cm lang, mit Gold- und Silbermünzen von mehreren Hundert Mark, das Geld in Zeitungspapier eingewickelt, sowie ein abgetragenener Geldbeutel von schwarzem Leder mit rundem Nickelbügel und drei Fägern. Von dem Täter sieht bis jetzt jede Spur. Am Tatorte erschienen alldort die Herren Oberstaatsanwalt Böhm, Polizeidirektor Dreschneider und mehrere Beamte.

† Dresden, 1. Dezbr. Der Scheidungsprozess des prinzipaligen Paares Schönburg-Waldenburg nahm am Montag vor dem Oberlandesgericht zu Dresden seinen Anfang. Die Prinzessin, die persönlich anwesend war, hatte Dr. Heim zum Anwalt, während ihr Gemahl Prinz Schönburg-Waldenburg durch Rechtsanwalt Eibes vertreten war. Die Verhandlung wurde verlegt; ein zweites Termin wird in einigen Wochen stattfinden. Die Prinzessin Schönburg-Waldenburg hat in Pirna zunächst auf 14 Tage Wohnung genommen. In der nächsten Zeit wird Don Jaime, der Bruder der Prinzessin, in Dresden erwartet; er wird als Zeuge vernommen werden. Die Geschiedungsfrage stützt sich auf Körperverletzung und Freibeitverabreichung. — Prinzessin Alice war, wie der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben wird, die Liebblingstochter ihres Vaters Don Carlos und erfreute sich in Venedig, wo sie bis zu ihrer Verheiratung lebte, in den aristokratischen Kreisen lebhafter Sympathien. Sie war sehr schön, schlank, mit bleicher Gesichtsfarbe und großen schwarzen Augen. Durch ihr lebensschaffliches, aufbrauendes Wesen machte sie schon in ihrer venezianischen Zeit von sich reden. Vor ihrer Hochzeit mit dem deutschen Prinzen scheint sie Beziehungen zu einem venezianischen Nobilit unterhalten zu haben, der sich später weigerte, der Prinzessin einige Briefe zurückzugeben, die sie ihm geschrieben hatte. Aus diesem Anlasse hat sie einmal auf dem Udo ihre beiden großen Hunde auf den erschreckten Nobilit gestellt, der sich dann beistellte, die Briefe zurückzugeben. Als Prinzessin Alice den Prinzen Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg kennen lernte, zählte sie etwa 20 Jahre. Der Prinz unterlag völlig dem Zauber der hochgebildeten, temperamentvollen Venezianerin, brach um ihretwillen mit seiner Familie, trat zum Katholizismus über und ließ sich am 26. April 1897 in Venedig trauen. Patriarch Sorio, der heutige Papst, vollzog selbst die Trauung.

Notizen.

Merseburg, den 4. Dezember 1903.

Einem weiteren Bureauentrangspoff hat der Eisenbahnminister Bude von dem Betriebsreglement abgeschnitten. Nach den bahnpolizeilichen Bestimmungen ist das Ein- und Aussteigen bei Eisenbahnzügen, die sich in Bewegung befinden, und der Versuch dazu verboten, weil es leicht überhandnehmen und dadurch Verletzungen und Gefahren für den ganzen Betrieb entstehen können. Zur Durchführung des Verbotes genügt es nun aber nach einer Verfügung des Ministers, wenn sich die Stations- und Fahrbeamten auf eine rechtzeitige Warnung der Reisenden und bei Zusammenhandlungen auf die Festhaltung der Persönlichkeit beschränken, damit die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden können. Eine gewaltsame Verhinderung am Ein- und Aussteigen bei fahrenden Zügen ist zu vermeiden, weil hierdurch in der Regel die Gefahr vergrößert, nicht selbst auch erst herbeigeführt wird. — Uns ist ein Fall bekannt, bemerkt dazu die S. Ztg., daß ein Herr, der eine ganz unausschießbare Reife machte, mit einer Fabrikante 1. Klasse in ein Abteil 4. Klasse beim langsamem Anfahren des Zuges ganz ohne alle Gefahr hineinpringen konnte. Man zog ihn mit aller Kraftanrengung an den Kopfsoffen wieder hinaus, indem man gleichzeitig den Zug halten ließ. Derartige sflawische Befolgung papierner Bestimmungen wird hoffentlich nach diesem Erlaß Budes aufgehört haben!

Gestern früh gegen 6 Uhr zeigte das Thermometer im Freien 7—8 Grad Celsius. Kälte an und selbst in den Mittagstunden verneilte das Quecksilber etwas unter dem Gefrierpunkte. Die kalten Tage haben somit begonnen, gefrorener Schnee bedeckt vielfach schon die Erde und die gefiederten Emsjer in Wald und Flur leiden bittere Not. Da in es Pflicht aller Freunde, der Wahrung: Gedendet der darhenden Wozel nachzukommen. Der Haushalt bietet ja so viele Anfälle, die in der Regel

achtlos beiseite geworfen werden und mit denen wir den hungernden Vögeln über die härtesten Winterzeiten hinweghelfen können.

Bestenfalls ist bei der Abfahrt nach Ammendorf der Handarbeiter S. von hier mit einem Fuße unter den Wagen der elektrischen Straßenbahn gekommen und erheblich verletzt worden. Derselbe mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Am. In der Richtung nach Leipzig wurde in der gestrigen Nacht von hier aus ein Großfeuer beobachtet, das mehrere Stunden brannte.

In einem hiesigen Hotel nahm gestern vormittag der im 24. Lebensjahre stehende Kaufmann und Photograph W. von hier Gift und starb bald darauf in Gegenwart seiner Geliebten, die er am Abend vorher brieflich aufgefordert hatte, mit ihm zu sterben und die deshalb am Morgen den Lebensmühen aufsuchte, um ihn von seinem bösen Vorhabe abzubringen. Sie kam jedoch zu spät, denn ihr Geliebter hatte den verderblichen Stoff bereits zu sich genommen und lag bei ihrem Erscheinen in den letzten Zügen. Das Mädchen hatte das Gift von W. gefordert, als sie sich und konnte dieses dem herbeigerufenen Arzt übergeben, der dasselbe als Gyanfalik erkannte. Was den jungen Mann zu diesem traurigen Schritt veranlaßte, ist bis jetzt unbekannt. Seitens der betrieblchen Eltern ist alles getan worden, um dem Unglücklichen seinen Lebensweg zu ebnen.

Pariser Schwindel. Aus Paris werden jetzt von Weibsnächten wieder Drucksachen an hiesige Einwohner gefandt. In denselben wird jedem, der an die Firma eine Photographie schickt, sein großes Bild gratis versprochen. Man erhält zwar das Bild umsonst, muß dafür aber die Verpackung so hoch bezahlen, daß man dafür das Bild bei jedem hiesigen Photographen, und zwar noch billiger bekommen kann. Darum ist vor diesen Pariser Angeboten dringend zu warnen und dafür der Kauf am Plage zu empfehlen.

Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 30. Nov. Heute vormittag wurde in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung Herr Landrat Bötticher zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt und ihm durch Herrn Bürgermeister Passie der prächtig ausgestattete Ehrenbürgerbrief als Anerkennung für seine Verdienste um unsere Stadt feierlich überreicht. Nach der Ansprache des Herrn Bürgermeisters richtete Herr Stadtverordneter-Vorsteher Aug. Berger warme Worte des Dankes an den scheidenden Herrn Landrat und pries auch die Wohlthatigkeit, die die Frau Landrat der Einwohnerhaft Querfurts entgegengebracht hat. Lisbethen dankte Herr Landrat Bötticher für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht und schied mit den besten Wünschen für das Wohl der Stadt Querfurt. — Am dem heute nachmittag im Hotel zum goldenen Stern stattgefundenen Abschiedessen zu Ehren des Herrn Landrat Bötticher nahmen etwa 300 Personen teil.

Sletina, 2. Dez. Bei der gestern in hiesiger Kur abgehaltenen Jagd, bei welcher ein freies und zwei Keschreiben ausgeführt wurden, gelangten 1013 Hasen zur Strecke. Jagdpächter ist Herr v. Hellborn; an der Jagd waren nur 12 Schützen beteiligt. Das erlegte Wild ging in den Besitz des Herrn Emil Wolff in Merseburg über.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 4. Debr. Ziemlich heiters, trockenes Frostwetter. Stellenweise Nebel. — 5. Debr. Stellenweise stark neblig, sonst ziemlich heiters und trockenes Frostwetter.

Gerihtsverhandlungen.

Halle, 1. Dez. (Strafammer.) Aus der Untersuchungsakten vorgeführt erschien der 33 Jahre alte Brauer Wilhelm Steiu aus Merseburg, angeklagt wegen Diebstahls im merseburger Müllhalden. Er wurde ein, am 9. November d. J. in Merseburg aus dem Hause der Rand-Fener-Seglerin einen Leberkäse entwendet zu haben, will aber bei Beugung der Tat betrunken gewesen sein. Unter Zubilligung mildernder Umstände kam er mit 4 Monaten Gefängnis davon.

Aus dem Kischinew-Prozess, der bekanntlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wird, ist die Wiener „N. Fr. Pr.“ tropfen in der Lage, folgende Berichte veröffentlicht zu können. Am 25. und 26. November wurde der anstehende Agent von Wien verhaftet, wobei der Richter des Staatsanwalts bezeugte, daß Prozin zu ihm gekommen sei und ihn erwidert habe, eine von ihm verfasste Proklamations gegen die Juden unter den Strahlen zu verlesen. Prozin, der am 25. November drei Stunden verhaftet wurde, bekannte sich als Verfasser des Pamphlets: „Wer ist der Schuldige“, worin er den Juden alle möglichen Verbrechen zur Last legte. Auf die Frage, womit er seine Behauptungen begründe, antwortete er, daß er solche Beschuldigungen von vertriebenen Leuten gehört habe; selbst weiß er keine Tatsachen anzuführen. Er gestand, daß er selbst zum Verleser Johann gerufen sei, um ihn zu überzeugen, daß er mit seiner ersten Epistel kein gutes Werk getan habe, und um ihn zu einem zweiten, die Wieder einschuldigenenden Sendbriefchen zu veranlassen. Staatsanwalt Sibell sagte: Auf welche Veranlassung und zu welchem Zweck machten Sie diese Reise? Prozin erwiderte: „Aus eigenen Antrieb; ich konnte nicht zusehen, wie die Juden die christliche Bevölkerung ins Irre zu führen, und hielt es für meine heilige Pflicht, dem Minister des Innern in seinem Bestreben, das Judentum zu bekämpfen,

nach diesem Können Unterstützung zu leisten“. Am 27. November legte der Staatsanwalt ein Exemplar der Proklamations vor, die vor dem Richter und Anwalt gegen die Juden predigte. Es heißt darin: „Es ist den Juden nicht genug, daß Jesus Christus sein Blut für sie vergossen hat, sondern sie legen noch heute nach dem Blut der Christen und haben ihnen wieder in Antichrist zu rituellen Zwecken einen Wund begeben; es ist die heilige Pflicht aller Christen, das zu wachen, das Militär mit ihren Beständen leisten und die Polizei ihnen sehr Hindernis in den Weg legen.“

Dreizehn polnische Handarbeiter standen vor dem Schörrichter in Bromberg des Landfriedensbruchs angeklagt. Sie hatten einen deutschen Händler, Namens Schöbe, der auf dem Markte in Luczno eine Pfefferludchen- und Obst-Ludchen erwidert hatte, gemeinsam angegriffen und zum Verlassen des Marktes gezwungen. Zwei der Angeklagten waren, gefolgt von einer großen Anzahl von Leuten, an den Schörrichter-Bühnen herangekommen, und der eine rief dann mit lauter Stimme in polnischer Sprache dem Publikum zu: „Hört mal, Leute! Von diesen Leuten dürft Ihr nichts kaufen.“ „Hört mal, sind Deutsche, die müssen warten! Ihr halt hier Polen, von denen müßt ihr kaufen!“ Bei den Angeklagten, bei denen die Schuldsprache bejaht wurde, nahmen die Geschworenen mildernde Umstände an. Verurteilt wurden nach dem „Bromb. Tagebl.“ fünf Angeklagte, und zwar je einer zu 8 Monaten, einer zu 6 Monaten, zwei zu je 4 Monaten und einer zu 3 Monaten Gefängnis, die anderen Angeklagten wurden freigesprochen, zwei Angeklagte wurden einer Zwangsverzehrhausehaft überlassen.

Vermishtes.

Nach Hinterlassung von 150000 Mark Schulden ist der Kaufmann Salomon Dreifast aus Berlin verstorben. Dort betrie er seit zwei Jahren ein Exportgeschäft in Manufakturwaren und Schirmherstellung. In eigenem Betriebe beschäftigte er nur wenige Arbeiterinnen, da er seine fertigen Waren fast durchweg von Großfirmen bezog und sie dann sofort exportierte. Vor etwa drei Wochen verstarb er, ohne keinen Personal-Ansatz über seine Rente zu geben. Da er nichts wieder von sich hören ließ, andererseits aber täglich Forderungen auf hohe Beträge entliehen, für die keine Bedung vorhanden war, so wurde das Geschäft geschlossen. Rente und Arbeitslohn hatte Dreifast nur seiner Witwe hinterlassen. Die Witwe ist nun nach dem „Berl. Tagebl.“ Anzüge gegen den flüchtigen wegen betrügerischen Bankrotts erstattet. Ob der betragte Kontostatt seiner Forderung nehmen wird, ist zweifelhaft, da es an einer genügenden Masse fehlt. Dreifast soll sich angeblich nach London gewandt haben.

Aus San Francisco ist die Nachricht gekommen, daß vor einigen Tagen ein gewisser Dr. Greth, ein in sehr kümmerlichen Verhältnissen lebender Ingenieur, die ganze Stadt in Aufregung brachte durch einen höchst erfolgreichen Aufzug mittels einer neuen Maschine. Er hielt sich mit seinem Fahrzeug eine halbe Meile in einer Höhe von etwa 50 Meter. Die Triebkraft wurde durch eine Maschine von 12 Pferdekräften geliefert. Das Aufzugsgerät schied sich als Feuerwerk, und seine Leistungsfähigkeit wurde nur durch das Ausgehen der Maschine begrenzt. Als letztere erschöpft war, ließ sich der Aufzugsapparat langsam und sicher auf eine Höhe von etwa 100 Meter, wo er die Landung gefahrlos glaubte, als auf dem seltsamen Boden des umgebenden Landes. In einigen Besprechungen soll die Flugmaschine der von Santos Dumont gleichen. Angeblich sollen die dortigen wohlhabenden Bürger von San Francisco Greth erwidert, den Erfinder mit den nötigen Mitteln zu versehen, damit er nach den gleichen Grundsätzen ein Luftschiff in größerem Maßstabe bauen könne.

Von einem Eisenbahnunfall wird aus Herzobolheim (Baden) gemeldet: Mittwoch früh 7 Uhr entgleite der von Ringsheim kommende Personenzug bei einer Kreisgrube. Die Waggons und einige Wagen sind umgefallen. Der Lokomotivführer ist schwer verwundet, der Heizer getötet, einige Reisende sind leicht verletzt.

Glück der Welt? Meint in großer finanzieller Bedrängnis zu sein. Wie aus Chicago gemeldet wird, haben antike Massenverwalter den Besitz des „Propheten“ Dome in Zion City beschlagnahmt, dessen Wert auf 20 Millionen Dollars geschätzt wird. Dome erklärt, zahlungsfähig zu sein. Seine Verluste rühren hauptsächlich aus seinem Kreuzzuge nach New-York her.

Mit einer neuen Rettungsboje, einer Erfindung des norwegischen Kapitäns Dönig, fanden in der Nähe von Lagen bei starken Nordwestwinden Versuche statt. Die Bojen wurden vom norwegischen Kanonenboot „Sjeholm“ ausgenommen. Die erste Boje, die mit Sandballen gefüllt war, landete um 1 Uhr, die zweite, in der kein Kapitan Dönig und eine Besatzung befanden, landete um 2 Uhr. Die Versuche sind überaus günstig ausgefallen.

Anfolge von Unvorsichtigkeit erschienen wurde am Dienstag auf den Schiffständern in der Jungfernhöhe bei Galeshörk von einem Meuten ein im zweiten Dienstjahr stehender Soldat von S. Gaderement 3. B. Verlesene Mütter bezeugen, daß die 1. Kompanie hatte ihre Schießübung am Sonntag, den 2. Dezember, nach Spandau verlegt. Da aber ein Unfall, der seinen Mantel anlegen wollte, sein Gewehr einem Meuten, der es in dem Gewehr keine Patrone mehr befand, und der Meute, der auch dieser Ansicht war, schloß die offensichtliche Kameraderie zu und drückte den gespannten Gahn ab. In diesem Augenblick trug ein Soldat und ein Licht vor der Mündung des Gewehrs stehender Soldat nach, wobei durch die Wund geschossen, zusammen in den Armen von Kameraden stand er wenige Minuten später. In dem Gewehr befanden sich noch zwei scharfe Patronen.

Bootsunglück. Auf dem Comolce klappte infolge heftigen Sturmes ein Boot mit 5 Insassen um, von denen drei ertranken. (Schwämmen in Gans.) Infolge des anhaltenden Landregens ist in den böhmischen Inseln eingetreten. In Timono sind die Wälder fortgerissen worden; die Stadt Prágnitz ist teilweise überflutet. Auf der Bahnhofsstation in Prag ist der Passagier auf der Strecke 130 Meter fortgerissen worden. Auf der Passagier-Wasser-Gabel ist der Verkehr eingestellt worden. Das Hochwasser der Varta überflutet den höchsten bisher bekannten Hochwasserstand.

Benzin-Explosion. Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in Mainz in der Wohnapotheke an der Schützenstraße eine heftige Benzinexplosion. Ein Provisor sprang, einer Feneidule gleich, auf die Straße, wo ihm

Arbeiter Mäntel überworfen und dadurch das Feuer erstickt; der Provisor erlitt schwere Verletzungen. Der Aufstand der Explosion war so stark, daß viele Fensterstößen in die benachbarten Häusern geriet worden.

(Schneefälle in Spanien.) In Murten, Kastilien und Leon ist infolge starken Schneefalls die Bahnverbindung mehrfach unterbrochen. In Bilbao und San Sebastian liegt der Schnee ein Meter hoch.

(Interjektion.) Der Kaiser hat für den Neubau der „Himmlischen Kaiserin“ des Erzherzogs der Fremdbankung 2000 Mk. bewilligt.

(Die Zirkeln der Königin Draga.) Christine Petrovitch geborene Kowalewka, die Schwester der verstorbenen Königin Draga von Serbien, amoniert in englischen Wäldern den Verkauf der Zirkeln der Königin Draga. In einem Briefe erklärt Christine namens ihrer Schwester, daß sie außer diesen Zirkeln nach Ungarn aller Kosten nur 127 000 Francs erhalten haben. Unter den Zirkeln befinden sich das Brillantdiadem, das Draga am Hochzeitstag trug, ein Armband mit Brillanten und Smaragden, ein Geschenk des russischen Kaisers zur Hochzeit, ein Diadem mit herkömmlichen Edelsteinen und Brillanten, eine Brosche und Ohrringe mit Brillanten und Perlen.

(Die Streckenlinie) in Bodeau haben sich am Dienstag fertiggestellt. 2000 Ausländer sind den arbeitenden Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu zuzugewandt. Nach den Polizeisitzungen und Gedanken, welche ihrem Vorgehen Gehalt tun wollten, wurde mit Steinen geworfen, jedoch mehrere Beamte verletzt wurden.

(Zu den Schnellfahrten zwischen Martensfeld und Gelsen) schreibt das „Beitragsbl. d. Varnern.“: Bemerkenswert ist die Sicherheit, der jetzt die Strombahn nehmer auch bei den größten Geschwindigkeiten angefaßt sind noch eine ganze Reihe Fahrten mit 200 und mehr Kilometer in der Stunde von beiden Wagen ausgeführt worden. Am Mittwoch, den 25. d. M., wurden 3, 208 Kilometer erreicht. Außerdem haben viele Anstalt- und Fremdbetriebe stattgefunden. Durch Steigerung des Bremsdrucks hat sich der Bremsweg allmählich mehr und mehr verkleinert lassen. Dabei wurde auch eine neue Vorrichtung erprobt, die selbstständig den Anhalten von Luft aus den Bremszylindern das schnelle Festhalten der Räder bei abnehmender Fahrgeschwindigkeit verhindert. Ferner sind mit einem an die Schnellwagen angehängten schicklichen Schlauchwagen Schläppwagen angehängt worden, die ergeben haben, daß die Anhängewagen etwa bis zu 160 Kilometer noch recht ruhig lief und erst bei 180 Kilometer stark zu schlingern anfangen. Dieses überraschend günstige Ergebnis lehrt schon, daß bei guter Bauart und Unterhaltung des Geleises bedeutend größere Fahrgeschwindigkeiten, als die jetzt gebräuchlichen, auch ohne besonders dafür gebaute Wagen zulässig sein würden. Es werden aber von der preussischen Eisenbahnverwaltung noch weitere Versuche in dieser Hinsicht angestellt werden, die auch die Schnellzüge herhalten verschiedener Lokomotivtypen angefaßt werden, und zwar ebenfalls auf der Strecke Martensfeld-Gelsen. Nachdem die elektrischen Schnellfahrten am Donnerstag mit einem über 140 Kilometer Streckenlänge ausgehenden Dauerversuch vollständig zum Abschluß gebracht sind, werden die von Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten Versuche mit Dampftrakt bald beginnen können.

(Auszeichnung für Rettung schiffbrüchiger Gensdarmen) Der in der indisch-chinesischen Küstengebiet des Nordchinesischen Lloyd beschäftigte Dampfer „Demomongel“ hat, wie schon berichtet worden ist, im Januar d. J. in der Nähe der Insel Pulo Doh an der Südküste von Bred-Indonesien unter schwierigen Verhältnissen die 97 Insassen einer entmaneten und im Sinken begriffenen chinesischen Dampfer glücklich gerettet. Dem Führer des Dampfers, Kapitän Kämpel, und dem ersten Offizier Neddel, sowie den an der Rettung beteiligten Mannschaften wurden für dieses tapfere Verhalten von der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Abteilung Bremen, Auszeichnungen verliehen. Nunmehr hat auch noch die chinesische Regierung ihrer Anerkennung Ausdruck gegeben durch Verleihung des höchsten Ordens der Kaiserin, 3. Klasse an den genannten Kapitän und ersten Offizier des Dampfers.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Dez. Die Kaiserin-Witwe von Rußland teilt gestern von Kopenhagen über Giesder-Warnemünde durch Brauns nach Petersburg.

Hamburg, 3. Dezember. Der „N. Hamb. Börsen.“ zufolge ist der am 20. November von Middelborgh nach Hamburg abgegangene, der Rederei A. Kircken gehörige Dampfer „Kutetta“ bis heute noch nicht angekommen. Es herrscht lebhaftes Besorgnis über den Verbleib des Schiffes. Es steht zu befürchten, daß der Dampfer ein Opfer der in der Nordsee herrschenden Stürme geworden ist. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Michelsen und 15 Mann.

Köln, 3. Dezember. Ein aus Paris hier eingetroffener Reisender, den eine Berliner Dame begleitete, erschlug in einem hiesigen Hotel die Dame mit einem Hammer und tötete dann sich selbst durch einen Revolverauschlag in den Kopf.

Petersburg, 3. Dez. Nach einer der russischen Telegraphen-Agentur zugegangenen Meldung sind die russischen Kriegsschiffe „Sjarewitsch“ und „Bajan“ wohlbehalten in Port Arthur eingetroffen.

Ottawa, 3. Dez. Das Gebäude der hiesigen römisch-katholischen Universitäts wurde durch Feuer zerstört. Die 300 Personen, die sich darin befanden, entrannten der Gefahr; 2 Brister, 1 Student und 4 Aufwärterinnen verletzten sich beim Evakuieren des Fensters.

New-York, 3. Dez. (Meldung der Reuterschen Bureau.) Der Submarin-Vertrag ist, wie aus Panama telegraphiert wird, gestern vormittag dort unterzeichnet worden. Präsident Roosevelt erwartet, daß der Submarin-Vertrag, der von der Republik Panama ohne Veränderung genehmigt ist, binnen 14 Tagen zur Ratifizierung nach Washington zurückgefaßt sein wird.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Neßner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausgerichtetes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herausgeber, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 284.

Freitag den 4. Dezember.

1903.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kampf gegen konservative Vorurteile.

Wie wenig ein Minister, der nicht aus den Reihen der Konservativen hervorgegangen ist, im Stande ist, mit dem Banne konservativer Vorurteile auch nur innerhalb seines Ressorts zu brechen, dafür liefert die bisherige handelsministerielle Tätigkeit des früheren nationalliberalen Abgeordneten Moeller ein klassisches Beispiel. Herr Moeller hat wiederholt die vielfachen Beschwerden des Handelsstandes über Zurücksetzung gegenüber den Agrariern — wir erinnern nur an die Tarifveränderungen, die landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Beförderung von Futtermitteln gegenüber den Händlern eingeräumt sind — als berechtigt anerkannt; bisher ist es ihm aber noch nicht gelungen, diese offenkundige Schädigung eines großen, auch vom Standpunkt der heuerischen Leistungsfähigkeit für den Staat so bedeutsamen Erwerbszweiges, wie des Handelsstandes wieder rückgängig zu machen. Selbst Herr Moeller in Altona eine Rede gehalten, in der er gleichfalls anerkennen mußte, daß die preussischen Hafenplätze an der Nord- und Ostsee gegenüber Hamburg und Bremen in unzulässiger Weise durch die Reichsgesetzgebung benachteiligt würden. Man weiß, wie schwer insbesondere Stettin, der größte preussische Hafenplatz, unter diesen widrigen Verhältnissen zu leiden hat. Man schien sogar zeitweise ganz vergessen zu haben, daß es in Preußen auch noch Seeplätze gibt, die im Vergleich mit den Hanfschäden denn doch nicht so ohne weiteres als quantitativ nehmlich behandelt werden konnten. Die „Ostsee-Zig.“ erinnert in dieser Beziehung daran, daß der frühere Eisenbahnminister Herr Biele in einer öffentlichen Rede als die „drei größten deutschen Handelsplätze“ Hamburg, Bremen und Lübeck aufzählte. Daß bei dieser Rangordnung der preussische Seeplatz Stettin in seiner wirtschaftlichen Bedeutung zu Unrecht herabgesetzt wurde, schien der preussische Minister nicht zu wissen. Eine derartige ungerechtfertigte Vernachlässigung und Zurücksetzung von der eigenen Regierung erdulden zu müssen, das ist, was man in Stettin als unerträgliche Härte empfindet. — Man wird abwarten müssen, ob es Herrn Moeller, der ja für die Grundlagen der Prosperität unseres größten preussischen Hafenplatzes erfindlicher Weise ein besseres Verständnis besitzt als Herr Biele, wenigstens in diesem Falle gelingen wird, seinen Anschauungen im preussischen Staatsministerium Geltung zu verschaffen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn ist es nunmehr über die Frage der Einstellung der Diktation um den Preis eines von Tizza verheißenen neuen Wahlgesetzes zu einem Kampf in der Unabhängigkeitspartei gekommen. Kossuths Antrag auf Einstellung der Diktation führte am Dienstag in einer Konferenz der „Unabhängigen“ zu lebhaften Debatten, die sich bis in die späte Nacht hinzogen. Schließlich stimmten 27 Mitglieder für den Antrag Kossuths und 27 dagegen. Kossuth selbst entließ sich der Abstimmung; er legte seine Stelle als Vorsitzender der Partei nieder. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus führte am Mittwoch, nachdem von der Diktation verschiedene formelle Amendements zum Protokoll beantragt worden waren, Ministerpräsident Graf Tizza aus: Die Diktation erweist durch solche frivolsten Amendements denjenigen einen großen Dienst, welche prophezeien,



geschrieben, in dem er selbst mitteilte, daß er sich ein Andenken aus dem Konak mitgenommen, so einen Crayon mit Alexanders Namenszuge und zwei von König Alexander gemalte Bilder. Abgeordneter Stein wollte in der Diensttagssitzung des Reichsrats diesen Inhalt vorbringen. Der Präsident erklärte jedoch, er werde ihm das Wort entziehen, wenn er nochmals die Diebstahlsbeschuldigung gegen Freil erhebe. Die altpreussische Partei wird gleichwohl versuchen, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

Frankreich. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Rom meldet, sei die französische Regierung benachrichtigt worden, daß Papst Pius gegenüber den Besuchen fremder Staatsoberhäupter die gleiche Haltung beobachten werde wie Leo XIII. Dabei sei ein Empfang des Präsidenten Loubet im Vatikan ausgeschlossen. — In der französischen Deputiertenkammer wurde am Dienstag nachmittags die Beratung des Marine-etats fortgesetzt. Minister Pelletan gab Aufklärung über die am Montag zur Sprache gebrachte angebliche Vernachlässigung eines auf der Verurteilung eines Matrosen bezüglichen Aktenstückes. Er habe das Urteil gegen den Matrosen annulliert, weil der Gerichtshof nicht vorschriftsmäßig zusammengesetzt gewesen sei; das Aktenstück habe er jedoch keineswegs vernichtet. Pelletan zeigte die Akten dem Hause. (Lebhafter Beifall.) Weiter bemerkte der Minister, er vernachlässige den Bau von Unterseeböten nicht, er sei ein Verteidiger für diese Art von Booten. Er habe aber nicht einen Kredit für mehrere Jahre. Pelletan begründete ferner die Entfernung der Schwestern aus den Marinelazaretten und sagte, die Schwestern hätten sich jeder Kontrolle entzogen und Schwierigkeiten dadurch geschaffen, daß sie sich Gegenstände aneigneten, die ihnen nicht gehörten. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Rouffet (Mat.) kam nochmals auf das die Verurteilung eines Matrosen betreffende Aktenstück zurück und verlas eine Depesche des Marineministers, in welcher dieser den Seepfaffen anweist, das Aktenstück zu vernichten. (Lärm.) Der Seepfaffe habe es abgelehnt, dieser Weisung nachzukommen. Siegfried (Demokrat) brachte eine motivierte Tagesordnung ein, wogegen der Marineminister die einfache Tagesordnung verlangte, die darauf mit 292 gegen 244 Stimmen angenommen wurde. — Zur Dreyfusache wollen, wie Wolffs Bureau am Mittwoch aus Paris meldet, mehrere Blätter wissen, daß die französische Regierung im Gegensatz zu der von dem Senator Clemenceau und einigen

anderen Gönnern von Dreyfus ausgesprochenen Forderung den Wunsch habe, daß der Kassationshof über die Dreyfus-Angelegenheit endgültig aburteile, ohne sie vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen. Der Justizminister werde, sobald die Revisionskommission der Deputiertenkammer ihre Ansicht geäußert habe, dem Generalprokurator beim Kassationshof die Weisung erteilen, die Kassation des Urteils ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht beantragen.

Rußland. Die Studentenunruhen in Rußland nehmen wieder in bedrohlicher Weise zu. „Väterchen Jar“ hat aber immer ein Mittel bereit, um die Unruhestifter zu beruhigen, nämlich den Polizeisäbel, und die Knute der Kosaken. Aus Kiew meldet „Wolffs Bureau“ vom Dienstag: Zur Aburteilung von 29 Teilnehmern an den Unruhen vom 16. v. M. war ein Gericht von Universitätsprofessoren eingesetzt. Einige Tage vor dessen Zusammentritt erschienen Proklamationen mit der Aufforderung, das Gericht nicht anzuerkennen und nicht zu erscheinen. Am 29. November war die erste Sitzung des Gerichts, zu der 16 Studenten zitiert waren. Neun waren erschienen, machten jedoch keine Aussagen. Am andern Tage war der Eintritt zu Universität nur gegen Vorweisung von Biletts gestattet. Eine Gruppe von Studenten verweigerte die Vorweisung, erbrach trotz der Anwesenheit der Polizei die Haupttür, drang unter Lärm und Gesang in das Gebäude und richtete Verwüstungen an. 100 Kosaken und zwei Abteilungen Polizisten zersprengten schließlich die Studenten. Gegen ein Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Zu den Vorlesungen kamen jedoch nur wenig Studenten. Mehrere Professoren ließen wegen Krankheit die Vorlesungen abfragen. Auf Befehl des Kurators sind die Vorlesungen an der Universität, den Lehr- und Hilfsanstalten außer den Kliniken bis zum 3. Januar unterbrochen. Auch an der Warschauer Universität ist die Situation sehr stürmisch. Die Studenten versammelten sich in der Universität, um dagegen Protest zu erheben, daß bei der Verurteilung des ehemaligen Kurators des Warschauer Studenten Lehrbezirks Apuchin ohne Beachsichtigung der Studenten im Namen der Universität ein Kranz niedergelegt worden war. Da die Studenten der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht folgten und die Scheiben in den Hörsälen einschlugen, wurde schließlich die Polizei herbeigerufen, die einige Verhaftungen vornahm. — Die Unruhen in Sibirien nehmen kein Ende. So wird aus der Stadt Taganrog erst jetzt folgendes gemeldet: Am 21. November durchzog hier eine große Menschenmenge die Hauptstraßen der Stadt mit Fahnen, welche aufrührerische Aufschriften hatten, und veranstaltete beim Denkmal Peters des Großen Kundgebungen. Ein Polizist, der sich der Menge entgegenstellte, wurde mißhandelt. Als mehr Polizei hinzukam, war die Menge bereits auseinandergegangen, sodas zunächst keine Verhaftungen vorgenommen wurden. Am nächsten Tage wurde eine große Anzahl von Personen verhaftet; diese sollen jedoch fast alle wieder freigelassen worden sein.

Italien. Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat am Dienstag in der Deputiertenkammer und im Senat eine Programmklärung verlesen, die sich auf die verschiedenartigen Gebiete der inneren und auswärtigen Politik bezog. Dem Bericht des „Wolffschen Bureaus“ entnehmen wir über den Inhalt der Kundgebung folgendes: Giolitti erklärte u. a., die Regierung ist in Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz eingetreten. Die vortrefflichen Absichten aller Beteiligten geben uns das Vertrauen, daß die aus der Sache selbst sich ergebenden Schwierigkeiten überwunden werden können, welche derartige Verhandlungen gegenwärtig in allen Ländern der Welt aufweisen. Wir werden bei diesen Verhandlungen danach streben, die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fördern, und sind zu diesem Zwecke auch bereit,

